



1738

Das Ilmenauische Bergwerk

Sidonia Hedwig Zäunemann

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Zäunemann, Sidonia Hedwig, "Das Ilmenauische Bergwerk" (1738). *Poetry*. 2064.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/2064

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

**Das Ilmenauische Bergwerk, wie solches den 23. und 30. Jenner des
1737. Jahres befahren, und bey Gelegenheit des gewöhnlichen
Berg-Festes mit poetischer Feder uf Bergmännisch entworfen wurde**

Den 5ten Merz 1737.

Zuschrift bey der ersten Auflage

Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn ERNST AUGUST,
Herzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und
Westphalen, Landgrafen in Thürinringen, Marggrafen zu Meissen,
Gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravens-
berg, Herrn zu Ravenstein, Ihro Römisch. Kayserl. Majest. wirklichen
commendirenden General über die sämtliche Cavallerie, auch Obristen
über ein Regiment Cuirassiers, und über ein Regiment Infanterie etc.

Meinem Gnädigsten Fürsten und Herrn.

Durchlauchtigster August!

so hoch dein Purpur prangt;

So viel du Ehr und Macht durch die Geburt erlangt!

So scharf dein Angesicht und Auge Fürstlich strahlet;

So viel man dir an Furcht, an Ehr und Liebe zahlet;

So groß ist auch die Huld und Großmuth die dich schmückt.

Wer *Dich Durchlauchtigster!* das erstemahl erblickt

Fällt meinen Worten bey, und muß mit mir bekennen,

Du seyst Trajan, August, ja Titus selbst zu nennen.

Was aber sag ich viel von deinem hohen Geist,

Den *du* durch Werk und Wort vor jederman beweist?

Du bist ein kluger Fürst/ und ein gelehrtes Wissen,

Hat deine Fürsten-Brust ganz zu sich hingerissen.

Du kennst der Weisheit Schmuck; du schliessest mit Vernunft;

Siehst alles gründlich ein, und folgest nie der Zunft,

Die sich an Thorheit labt, und falsche Gründe lehret:

Indem dein Ohr nur das, was rein und gründlich, höret.

Du fragst, *du* forscht und prüfst was der und die versteht;

Wie richtig jener denkt, wie weit der andre geht.

Du bist gelehrt und klug, und von besondern Gaben:

O! möchte doch die Welt viel solche Fürsten haben!
 Es sieht dein hoher Geist in tiefe Sachen ein;
 Du lößest Wörter auf, die andern Rätzel seyn.
 Du sinnest selbst was aus; giebst Kennern aufzurathen;
 Kurz: Deinen hohen Geist sieht man aus deinen Thaten.
 Da *du dich* nun o *Held!* in edlen Künsten übst,
 Was Wunder, wenn du auch gelehrte Männer liebst?
 Du rühmest ihren Fleiß, und weist sie hoch zu schätzen
 Wenn sie sich nur bemühn, was kluges aufzusetzen.
 Dieß weis die ganze Welt; ich muß es auch gestehn;
 Ich habe dieses Glück auch oft von *dir* gesehn.
 Du hast ein Blat von mir sehr gnädig durchgelesen,
 Ob ichs gleich nicht verdient, und auch nicht werth gewesen.
Durchlauchster! diese Gnad reizt jetzt auch meinen Kiel,
 Daß ich mein Bergwerks Stück, und neues Saitenspiel,
 Auch wiederum vor *dir* in tiefster Demuth bringe.
 Und abermahls so frey vor deinen Ohren singe.
 Ich widme *dir* hiermit dieß gegenwärtge Blat,
 Obs gleich sehr wenig Kunst und Zierde in sich hat.
 Jedoch den größten Schmuck durch *dich mein Held!* erlanget.
 Weil es *Durchlauchtigster!* mit *deinem Namen* pranget.
 Vergib der kühnen Hand, wenn sie mit recht gethan.
 Die Pflicht befahl es mir; die Ehrfurcht trieb mich an.
 Du ließt mir ja zur *Fahrt* viel Glück und Gutes sagen,
 Drum such ich, *dir* den Dank vorjetzo abzutragen.
 In Unterthänigkeit reich ich *dir* dieses Stück,
 Mein Herzog! schenke ihm nur einen holden Blick,
 Nimm es so liebeich an; wie allezeit geschehen,
 Und laß mich fernerhin dein Antliz gnädig sehen.

563

Zuschrift bey der andern Auflage

Dem Allerdurchlauchtigst-Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn
 Friedrich Augusten; Könige in Pohlen, Groß-Herzogen in Lithauen,
 Reußen, Preußen, Mazovien, Samogicien, Kyovien, Vollhinien, Podoli-
 lien, Podlachien, Liefland, Smolencien, Severien und Czernicovien,
 Herzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und
 Westphalen; des Heiligen Römischen Reichs Erz-Marschallen und

Chur-Fürsten, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meißen, auch Ober- und Nieder-Lausnitz, Burggrafen zu Magdeburg, Gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herrn zu Ravenstein etc:

Ihrem allergnädigsten Könige, Churfürsten und Herrn, als Hohen Regals Mit-Theilhaber derer Hennebergischen ergiebigen Bergwercke uf Ilmenau, leget diese poetische Gedanken in tiefster Demuth zu DERO Füssen nieder, die Verfasserin.

Großmächtigster Monarch!

Ich widme Dir – – doch nein;

Die Kühnheit ist zu groß; Es möchte strafbar seyn,

Wofern ich mich so frey zum Purpur wagen solte,

Und meiner Niedrigkeit darbey vergessen wolte.

Jedoch! was red ich jetzt? Darf sich die Poesie,

Vor kein gesalbtos Haupt, und grossen Königs Knie

In Unterthänigkeit und Demuth niederwerfen?

Kein Dichter seinen Kiel zum Dienst des Königs schärfen?

O ja! so sehr man auch die reine Dichtkunst flieht,

So wenig man auch sonst auf ihre Schönheit sieht,

Sie aus Verachtung schilt, und schimpflich gnug benennet;

So lebt doch mancher Fürst, der ihren Adel kennt.

Großmächtigster August! der Held, so Dich gezeugt,

Und dessen Helden-Ruhm bis an den Himmel steigt,

Und noch im Tode lebt, hat bey vergnügten Stunden

Auch an der Dichter Kunst nicht wenig Lust gefunden.

Er wußte selbst schon, was rein und lieblich war,

Drum kunt ein muntreer Kiel sein Lied ganz ohn Gefahr

Dem welt berühmten Held vor Aug und Anlitz bringen,

Und einen reinen Thon nach Art der Dichter singen.

So sehr nun diesem Held ein Helden-Lied gefiel,

So süsse kams Ihm vor, wenn man ein Sätten-Spiel

Nach muntreer Bergmanns-Art vor seine Ohren brachte,

Und seinem hohen Geist dadurch Vergnügen machte.

Hat nicht dieß grosse Haupt bey mancher Lustbarkeit

Ein Aufzug nach der Art der Bergmannschafft erfreut?

Wie hoch hat nicht sein Ohr die Berg-Music geschätzt,

Die seinen tapfern Geist durch ihren Thon ergötzet?

Mein König! alle Welt legt *Dir* dis Zeugnis bey,
Daß deine Königs-Brust dem Vater ähnlich sey.
Du hast des Vaters Thron wie seinen Geist bekommen.
Was *Du, Großmächtigster!* gethan und vorgenommen,
Und was *Du* jetzt noch thust, das zeigt klärlich an,
Daß man Dich auch mit Recht *Augusten* nennen kan.
Du bist mit Großmuth selbst wie jener ausgeschmücket/
Dein Auge nicht allein auf hohe Edern blicket;
O nein! *Dein* hoher Geist schaut nach des Vaters Brauch,
Auch auf ein niedrig Laub, und kleinen Rosen-Strauch;
Ein jeder darf getrost Dein hohes Anlitz sehen,
Und kan von Dir, *o Held!* vergnügt zurücke gehen.
Herr! dieses giebt mir Kraft; dieß reizet meinen Kiel;
Dis machet mich beherzt, daß ich mein Dichter-Spiel
In Unterthänigkeit vor deine Füße lege,
Und keinen Zweifel nicht in meiner Seelen hege;
Als würdest du mein Blat verachten und verschmähn.
Du wirst, *Großmächtigster!* nur auf das Herze sehn,
Das Dir jetzt Ehrfurchts-voll dies Blat in Demuth sendet.
Herr! die Verwegenheit hat nicht den Sinn geblendet,
Du bist, *Gesalbtes Haupt!* der größten Opfer werth,
Kein Mensch ist in der Welt, der Dich nicht hoch verehrt.
Ich kan Dir sonst, *o Herr!* in meinem ganzen Leben
565 Nichts als ein Ehrfurchts-Blat mit Reimen übergeben.
Verschmäh, *Großmächtigster!* die Opfer-Gabe nicht:
Ich bitte Demuths-voll: *Herr!* kehre *Dein* Angesicht
Mit Gnaden auf dis Blat, so werd ich glücklich heisen,
Und andre werden mich auch gleichfals glücklich preisen.

*Ihro Königl. Majestät
und Chur Fürstl. Durchl.*

allerunterhänigst-gehorsamste
Dienerin.

Mein Leser!

Wenn du dieses siehst, so wirst du freylich sehr erschrecken, daß, wie ich selbst gestehen muß, nicht wenig Fehler drinne stecken. Allein du

wirst mir leicht verzeihen, weil dis die erste Arbeit ist, die man von Berg- und Bergwercks-Sachen von meiner Hand und Feder ließt. Denn was am meisten Schuld daran, daß oft die Reinlichkeit verblieben, ja daß ich öfters rauh und hart und nicht nach Dichter-Art geschrieben; das sind die Berg- und Bergmanns-Reden; die machten mir die größte Müh. Drum schliesse ein vernünftig Urtheil von dieser meiner Poesie.

[*Das Ilmenauische Bergwerk*]

Glück auf! Glück auf! wer sucht mich schon
So früh in meiner Ruh zu stöhren?
Glück auf! o Reitzungs-voller Thon!
Was könt ich wohl vergnügters hören?
So recht! mein Wunsch trifft ein; der klare Ilmen-Fluß
Gibt mir Gelegenheit zu sehen,
Wie weit die Wunder Gottes gehn;
Mein Vorsatz wird erfüllt. Es ist der Bergmanns-Gruß.
Wie zärtlich hör ich Ihn zu vielenmahlen klingen!
Wie reitzend sucht er mir durchs Ohr ins Herzen zu dringen!
Wie angenehm und süß kommt mir
Der ungewohnte Zuruf für!

566

Nur fort! wohin? vor *Ilmenau!*
Da wird dein Geist Vergnügen finden.
Vergnügen? Ist die Luft nicht rauh?
Liegt nicht ein festes Eis in Gründen?
Bedecket nicht anjetzt ein tief gefallner Schnee
Die grün- und finstern Tannen-Wälder,
Die sonst mit Klee geschmückten Felder,
Der Thäler buntes Kleid und auch der Berge Höh?
Man hört ja, wie mich dünkt, nicht eine Wald-Sirene;
Man hört im Gegentheilein kläglichs Wild-Gethöne.
Es sieht ja alles dürr und grauß,
Todt, furchtsam und erstorben aus.

Doch nein! du hegest falschen Wahn,
Versuchs! du wirst dein Herz ergötzen.
Komm! sieh das *Berggebäude* an,

Dieß wird dich schon in Freude setzen.
Schau dort den Hütten-Rauch, geh eiligst! komm herhey,
Und sieh, was Menschen-Hände bauen,
Wodurch wir Gottes Seegen schauen.
Trit her! Du findest hier die alte Güt und Treu.
Wohlan! so will ich nun nicht länger wiederstreben,
Hingegen sehr genau auf alles Achtung geben.
Ich fühl auch schon in meiner Brust
Ganz ungemeyne Freud und Lust.

Was blickt dort vor ein Schein hervor?
Wen hör ich *uf dem Zechhaus* singen?
567 Hier will dem Herrn ein Bergmanns-Chor
Noch vor der *Anfahrt* Opfer bringen.
O tröstlicher Gesang! o schönes Sterbe-Lied!
Das Herz wird kräftiglich gerühret,
Und von dem Eitlen abgeführt,
Indem die Andachts-Gluth mich recht zum Himmel zieht.
Hier lerne ich die Welt und ihre Lust verachten,
Und meines Jesus Tod und meinen Tod betrachten.
Hie lern' ich, wie man Gott verehrt,
Bevor man sich zur Arbeit kehrt.

Das Auge kan sich überall
An *Schächten*¹ und an *Tag-Gebäuden*,
Bey manchem schönen *Wasser-Fall*,
Mit Lust und viel Vergnügen weiden.
Drum hält mich nichts zurück, ich steige frisch hinauf.
Der steile Berg gleicht einem Walle;
Hier laufen Stürzer uf der Halle,
Ein jeder grüset mich, und ruft mir zu: Glück auf!
Wohin ich meinen Fuß auf dem Gebürge richte,
Daselbst vergnügt sich auch mein Geist und das Gesichte.
O was vor eine Freudigkeit
Erfüllt mein Herz zu dieser Zeit!

1 Ernst August, Gott hilft gewiß, Wilhelm Ernst, Gottes Gabe, Güte Gottes, Treppenschacht, und Neuhaus-Sachsen.

Was hat nicht dort die *Kunst* vollbracht!
Ich seh das *Wasser von den Teichen*,
Uf Wilhelm Ernst den tiefen Schacht,
Zum *Künsten* sanft und stille schleichen;
Bald lauft es schnell und stark. Dieß wallende Crystall,
Kan mir im Winter, wie im Grünen,
Zur lieblichsten Ergötzung dienen;
Bald labt mich sein *Gespräng* und bald sein steiler Fall.
Die Räder bey der Kunst, das Kehr-Rad läßt mich sehen,
Wie alles ordentlich und richtig müsse gehen.
So wächst durch *Anfahrt, Rad und Seil*,
Des Bergwercks Wohlfahrt, Glück und Heil.

568

Durch eine Rösche spühr ich dort
Das Wasser im Gefluder laufen.
Es eilt zur Gottes-Gabe fort,
Das Bergwerck möchte sonst ersaufen.
Hier wird durch Seil und Rad, Erz, Siefer und Gestein,
Nach Wunsch zu *Tage ausgetrieben*.
Dort müssen sich die *Knappen* üben,
Damit in steter Gluth die *Schiefer-Häuser* seyn.
Man läufet ab und zu, ja gleichsam um die Wette,
Und machet mit Begier und größtem Fleiß die Bette,
Worauf man denn die *Erze rößt*,
Und dadurch die *Gewerken* tröst.

Am *Feld-Gestänge* nehm ich wahr,
Wie richtig *Künst* und *Kreutzer* gehen.
Ich kan allhier noch ohn Gefahr
Des Berg-Inspectors Aufsicht sehen.
Was klingt mir vor dem Ohr? Wer spielt auf diesem Berg?
Wer pfeift, und führt den Tact so schöne?
O! wie vergnügt mich dieß Gethöne!
Nun weiß ich, was hier spielt. *Es feilt das Eisenwerck* Ich höre noch
darzu so manchen Gruß erschallen,
Dieß dringt durch Geist und Mark, mein Herz fängt anzuwallen.
Des Bergwercks Schönheit nimmt mich ein;
Ich will, ich muß ein Bergmann seyn.

569

Ich kan die Regung meiner Brust
Ohnmöglich länger unterdrücken:
Ich muß zu meiner Herzens-Lust
Mich mit dem Bergmanns-Kleide schmücken.
Der Schacht-Hut ziert mich schon, nun bin ich ganz verkleidet!
Mein *Gruben-Licht* hat auch sein Feuer.
Kein unterirrdisch Ungeheuer,
Noch Fahrt, Gefahr noch Müh setzt mich in Bangigkeit.
Schweig stille! denn mein Geist wagt alles durchzugehen.
Schweig! lasset mich im Berg die Weisheit Gottes sehen.
Glaubt, daß ich jetzt so lustig bin,
Das macht, mir liegt die Fahrt im Sinn.

Man wendet zwar darwider ein:
Kein Weib soll Mannes-Kleider tragen.
(Wenn es gelegne Zeit wird seyn,
Will ich hierauf die Antwort sagen.)
Man wirft mir weiter vor: Dieß sey nicht mein Beruf
Es sey von Gott der Weiber-Orden
Zum Haushalt nur erschaffen worden;
Man nimmt des Salomons sein Spruch-Buch zum Behuf.
Der König hat zwar recht; allein wer wills uns wehren,
570 Wenn wir darneben auch uns von dem Pöbel kehren.
Wer straft uns, wenn auch unser Geist
Ein Herz voll Muth und Feuer weist?

Worzu hat uns die höchste Kraft
Verstand und Muth ins Herz gegeben,
Als daß wir auch nach Wissenschaft,
Und edlen Werken sollen streben?
Wie manches Frauenbild macht Kiel und Blat bekant;
Wie manches ist durch Helden-Thaten
Ins Buch der Ewigkeit gerathen.
Spieß, Degen, Blat und Kiel schmückt auch die Weider-Hand.
Weswegen soll denn nicht ein Frauen-Bild auf Erden
Durch *Leder*, *Licht* und *Fahrt* ein kühner Bergmann werden?
Auch diese That muß rühmlich seyn!
Glück auf! ich *fahre* freudig ein.

Zurück; Warum? O nein! mir macht
Die Seiger-Fahrt gar keinen Grauen.
Ich, und *mein Führer* haben acht,
Ich kan ganz wohl *den Wechsel* schauen.
Mir komt die *Seiger-Fahrt* wie Jacobs Leiter für.
Hier seh ich, wie die Seraphinen
Den Fahrenden zum Schutze dienen.
O! wären sie nicht da, wie trostlos wären wir,
Es müßte unser Leid zerschmettern und zerbrechen;
So aber können wir die Worte frölich sprechen;
Weil dieß der Himmels-Leiter gleicht,
So wird mit Gott der Flötz erreicht.

Was zeigt sich hier vor ein Gebäu?
Wie künstlich baut man in der Erde?
Ihr Werk-Verständgen! Sagt nur frey,
Ob oben so gebauet werde?
Das allergröste Haus, der herrlichste Pallast
Wird warlich nicht so fest gegründet,
Als man den Berg gezimmert findet.
Hier trägt ein festes Holz die allerschwerste Last.
Venedig ist gestützt und schwebet auf dem Naßen.
Hat dort Semiramis auf Pfeiler bauen lassen;
O! so beschämt doch dieser Berg
Dieß beydes, Stadt und Gartenwerk.

Jetzt spühr ich wie die *Wetter ziehn*,
Ich fühle nun die untern Lüste.
Mein Auge wende dich dorthin,
Hier siehst du *übersetzte Klüfte*.
Wie schön und rein und frisch, wie sanft, wie schnell und klar,
Lauft dort das Wasser in Gerinne.
Belustget euch entzückte Sinne!
Gebt den Gedanken Raum! doch seht! was nehm ich wahr?
Man stürzet Karren aus: Man drecket Erz und Schiefer,
Hier sitzt es sich gut auf. Doch fort! nur immer tiefer!
Fahrt an des Flötzes gantzen Stoß,
Und *uf die Zäuer* munter los!

Herzu! da geht das Schweißwerk gut.
Wie edel sind alhier die *Gänge!*
Dort schrämt man mit vergnügtem Muth,
Denn man erblicket *Erz* in Menge.
Des großen Phisici sein Thränen-volles Buch,
572 Weiß uns auch *Gänge, Gold* und *Eisen,*
Gestein und *Schiefer aufzuweisen.*
So gab schon dazumahl *die Grube Erz* genug.
Man wußte nach der Kunst *die Wasser abzuschützen;* Man fuhr dem
tiefsten nach, man blieb nicht oben sitzen.
So bringt des Bergwerks Alterthum
Dem Bergwerk nicht geringen Ruhm.

Es zeigt mir der *alte Mann,*
Die lang geweßne Vater-Treue,
Und alte Güte Gottes an.
Ja, jetzt erblick ich sie aufs neue.
Geschicke, Anbruch, Flötz lehrt Gottes milde Hand
Und seiner hohen Weisheit Stärke,
Und seiner Allmacht Wunderwerke.
Hier macht sich seine Huld und Liebe recht bekant.
O! solt ein Stoicus in diese Grube kommen,
Ich weiß, ihm würde bald sein falscher Wahn benommen;
Er würde mit Ergötzen sehn,
Was hier die Allmacht läßt geschehn.

Als Gott schon bey sich fest gestellt,
Die Felder herrlich auszuzieren;
So ließ er auch der untern Welt
Die Fülle seiner Güte spüren.
Gibt uns das Erd-Gebäu Feld, Wiesen, Gärten, Wald,
Korn, Obst und Kraut und andre Gaben,
Die wir zum Leben nöthig haben;
573 So dient das Bergwerck auch zu unsern Unterhalt.
Gold, Silber, Erz und Bley, Salz, Schwefel, Kupfer, Eisen,
Muß uns auf dieser Welt den größten Dienst beweisen.
Woraus man ja den Seegens-Fluß
Des Bergwerks genug erkennen muß.

Wie sehr wird nicht zur Frühlings-Zeit,
In Gärten und auf bunten Auen,
Das Auge und der Geist erfreut!
O schöne Blumen, die wir schauen!
Allein wagt euch in Berg! kommt! fahret mit mir ein!
So findt ihr gleiche Anmuths-Spuren,
Ihr schaut die lieblichsten Figuren.
In Schwülen abgebildet. Bald werdens Blumen seyn;
Bald Bäume, Fische, Kraut; bald andre Lieblichkeiten,
Und Bilder, welche fast der Künstler Werk bestreiten.
So siehet nun dieß untre Haus
Gleich wie der schönste Garten aus.

Da unsre Eltern das Gebot
Im Paradiese übergangen;
So kam der Fluch: Ihr solt das Brod
Durch saure Müh und Schweiß erlangen.
Ja wohl trifft dieses zu. Der Bergman trägt den Lohn
Nach naßen *Kitteln*, Müh und Schrecken,
Und Karren übern Arsch zu drecken,
Nach öftern *Mord-Geschrey*, an wenig Geld davon.
Von Noth und Kümmerniß, von Jammer-vollen Tagen;
Von Elend, Angst und Schmerz kan uns ein Bergmann sagen.
Er wünscht die *Berghenn'* nach der *Schicht*,
Und schmeckt sie doch wohl öfters nicht.

574

Ihr Helden! die ihr euch so sehr
Auf Degen, Stahl und Lager stützet,
Schaut, ob man hier wofern nicht mehr,
Doch gleiche Tapferkeit besitzet?
Ihr könnt ja euren Feind im Feld vor Augen sehn;
Ihr könnt zur Linken und zur Rechten
Mit Vortheil, klug und muthig fechten;
Ihr werdet doch gewahr, woher die Kugeln gehn.
Ihr könnt auch in Gefahr den Unglücks-vollen Streichen
Des Feindes oft geschickt entfliehen und entweichen:
Wodurch sich euer Leib und Geist
Dem Unfall und dem Todt entreist.

Allein seht unsre *Knapschaft* an;
 Erwegt, mit wem dieselben kämpfen!
 Hier drohet uns der *alte Mann*;
 Dort will die Fluth *das Leben dämpfen*.
Seil, Tonne, Rad und *Kunst* zerquetschen Arm und Bein;
 Bald zeigt der *Bergmönch* unser Ende;
 Und bald zerschmettern uns die Wände;
 Bald schläfert unsern Geist ein Stempel kläglich ein.
 Wir können unsern Feind nicht sehen und entfliehen,
 Noch uns, wie ihr Feld, so leicht zurücke ziehen.
 Drum auch die Grube, gleich dem Feld,
 Viel tapfre Streiter in sich hält,

Wenn Krieger nach dem Lager ziehn,
 So ist ihr Marsch ein Weg der Freuden:
 Da wir vielmehr das Eitle fliehn,
 Und unsern Geist in Andacht weiden.
 So wohl die Fahrt als Gang zeigt größere Sittsamkeit,
 Als jene Reise muntre Helden.
 Was wollt ihr viel von Schiesen melden?
 Wir sind so gut als ihr zu dieser That bereit.
 Ihr zündt das Pulver an, und schießt nach Maur und Wällen;
 Wir wissen das Gestein im Berg zu zerschellen.
 Ihr brechet durch, nach Kriegs-Gebrauch,
 Und sprengt den Stein; wir gleichfalls auch.

Wenn Helden nach der blutgen Schlacht
 Die angenehmste Ruh genießen;
 So läßt der Bergmann in dem *Schacht*
 Den heisen Schweiß von Wangen fließen.
 Die *Knapschaft* hat stets Krieg, sie ruhet niemahls aus,
 Allhier ist ein beständig Streiten,
 Man hat die Feinde stets zur Seiten.
 Drum grünt und blüht uns auch ein schöner Ehren-Strauß.
 Die Helden rühmt man hoch, die vor dem Feind gestritten.
 Wie vielmahl haben wir gekämpft, gekriegt, gelitten?
 Die Grube läßt uns keine Rast,
 Drum sind wir stets zum Streit gefaßt,

Wenn unser werthes Vaterland
 Ein feindlich Krieges-Heer beziehet.
 Und sich der tare Helden-Stand
 Um Schwert und Gegenwehr bemühet;
 So sieht die *Knapschaft* auch hierbey nicht müßig zu,
 Sie greift auch nach Gewehr und Degen,
 Und sucht die Feinde zu erlegen.
 Geht also fordert auch der Bergmann Fried und Ruh.
 Wer dieß zu leugnen denkt, mag nur zurücke sehen,
 Was zu *Augustens* Zeit in Sachsen-Land geschehen.
 Man gab der *Knapschaft*, die man fand,
 Schwert, Bley und Pulver in die Hand.

Als Herzog Heinrich der das Land
 Elysien als Herr regierte,
 Des Tarter Fürsts Tyrannen Hand,
 Und tollen Christen Blut-Durst spührte;
 So zog zwölfhundert Mann von *Knappen* mit ins Feld.
 Sie kämpfen tapfer, kühn und muthig,
 Und färben ihre Degen bluthig;
 Ein jeder zeigte sich als ein beherzter Held.
 Die Knappen haben hier den größten Ruhm erworben;
 Als tapfre Helden sind sie in der Schlacht gestorben.
 So legte denn ihr Todes-Schweiß
 Den Grund zu ihren ewgen Preiß.

Zurück! zurück! hier giebt's Gefahr!
 Seht! hier muß *Ausgewechselt* werden,
 Ein jeder nehme seiner wahr!
 Getrost! Gott wohnt auch in der Erden;
 Die Engel stehn uns bey; sie lagern sich allhier.
 Ihr Flügel-Schutz bedeckt uns immer
Vor Ort, bey Künsten, im Gezimmer,
 Sie reisen aus der Noth; ihr Antlitz leucht uns für.
 Sie unterstützen uns, und fordern die Geschäfte;
 Erhalten uns gesund, und geben Stärk und Kräfte.
 Daher *die Husche* von uns flieht,
 Die sonst die *Gruben* nach uns zieht.

So sehr der Arzt, Hygäens Kind,
Das Auge an den Kräutern weidet,
Die er im Feld und Wäldern findet,
Und aus den bunten Gärten scheidet;
So lieblich stellt er sich auch hier das Bergwerk vor,
Warum? es bringt ihm viel Ergötzen;
Es weiß ihm Sachen vorzusetzen,
Die voller Anmuth sind. Verwirft sie gleich ein Thor.
Aus Mineralien die aus der Grube kommen,
Wird mancher edler Stein zur Arzeney genommen.
Die Welt denkt mit Verwundrung dran,
Was einstens Theophrast gethan.

Herr Berg-Inspector! immer fort!
Ich muß das *Vorgesümpfe* sehen,
Ich muß in diesem tiefen Ort
Auch mit Betrachtung stille stehen.
Wie so? auch dahinnein? Das Wasser rauscht hier sehr.
Es hat seit zwölf und noch mehr Jahren
Kein Mensch dieß *Vorgesümpf befahren*.
Die *Kittel* werden hier von vielen Wasser schwer.
Das Wasser! laßt es seyn! laßt's toben, brausen, stürmen;
578 Ein Zärtling sucht sich nur vor dieses zu beschirmen.
Bleibt nur mein *Feuer* und sein Schein;
So fahr ich in das *Tiefste* ein.

Dem David wurde ehemdem
Von Helden, die im Tode leben,
Dort aus dem Brunnen Bethlehem
Ein Trank von Wasser übergeben.
O! hätt ich doch anjetzt ein schönes Glaß bey mir!
Ich wolte meine Sehnsucht stillen,
Und dieses Glaß mit Wasser füllen:
Ich trüg es nach der Fahrt gleich *Meinem Herzog* für.
O! daß ich doch die Hand zu *Licht* und *Fahrt* muß haben!
Ich brächte mein Geschenk und tiefste Ehrfurchts-Gaben
Dem *Held August* in voller Hand,
Gleich wie Sinät in Perser Land.

Ich habe nun die Seegens-Spuhr
Der Allmacht in der Erd erwogen,
Und aus den Wundern der Natur,
Die schönste Wissenschaft gezogen.
O wie vergnügt bin ich! wie frölich *fahr ich aus!*
Weg Spielen, Tanzen, Scherz und Schmücken;
Das Bergwerk kan mich nur erquicken;
Kein Garten labt mich so, als dieses untre Haus.
Auf! ich muß noch mehr sehn! ich will in nächsten Tagen
Mit gleicher Munterkeit mich auch in *Stollen* wagen.
Geht, bringt mir Kleid und *Gruben-Licht*,
Damit es mir an nichts gebricht.

579

Glück auf! hier fährt man Seiger zu,
Wir sind nun an das *Kreutz-Ort* kommen.
Was Wunder, wenn ich frölich thu?
Weil ich viel schönes wahrgenommen.
Wie lieblich, rein und klar *bricht sich das Frauen-Glaß,*
Wie reichlich bricht man *Nester-weise*
Das Erz zu unsers Schöpfers Preise?
Der Seegen zeigt sich allhier in reicher Mas.
Wie haltig ist das Erz! ich kans nicht gnug betrachten.
Wie hoch ist doch die Huld der Majestät zu achten.
Wie süsse wird das Herz vergnügt,
Wenn solcher Schatz vor Augen liegt.

Ihr Künstler! bildet euch nicht ein,
Ihr wüetet alles auszuzieren.
Des Stollens Gang und sein Gestein,
Weiß schönre Farben aufzuführen.
Kommt! schaut den *Sinter* an; hier ist er lieblich grün;
Bald will er reinem Purpur gleichen;
Bald muß ihm Schnee an Farbe weichen;
Bald scheint sich das *Gestein* roth, gelb zu überziehen.
Da fügt die untre Luft und Wasser was zusammen.
Daß Bäume mancher Art in kurzen draus entstammen.
Dort setzt sich ein Gewächse an,
Das man nicht gnug bewundern kan.

O eine Weitung! Tage aus.

Wie mächtig kan *das Wasser zehren!*

580

Was lasset sich vor ein Gebrauß,

Vor ein Geräusch und Donnern hören?

Ist es das *Stoll-Gespräng?* es ists, ich hör es schon.

Bald läuft das Wasser still und fachte;

Bald scheints, als ob es Perlen machte;

Bald giebt sein sanft Geräusch den angenehmsten Thon.

Das Echo ruft sonst nur in dick-belaubten Wäldern

Und spricht in Thälern ein, und schwatzt in grünen Feldern;

Hier aber hat es auch sein Haus,

Und füllts durch seine Stimme aus.

Glück auf! Glück auf! wir sind nun jetzt

Durch dieses *Stollens-Mundloch* kommen!

Der Himmel hat uns unterstützt,

Kein *Schwaden* hat uns eingenommen.

Nun aber will ich auch die edlen *Hütten* sehn.

Ich spühr sie schon von ferne rauchen,

Das Holz kan hier nicht dampfend schmauchen,

Sonst könt kein heller Schein von *Heerd* Oefen gehn.

Die *Koh-Hütt* läßet mir aus allen ihrem Wesen,

Fluth, Bälgen, Oefen, Rad, Kunst, Fleiß und Nutzen lesen,

Dort brennt ein Feuer, welches bleicht,

Daß man dem blassen Tode gleicht,

Die *Seiger-Hütte* sucht in mir

Ein Freuden-Feuer anzuzünden.

Sie legt mir ihre Schätze für.

Was ist wohl nützlichers zu finden?

581

Man macht auf *Heerd* und *Rost* das rohe *Kupfer gar*. Der *Treib-Heerd*
kan zur Gnüge zeigen,

Wie der *Gewerken* Güther steigen.

Mein Auge nimmt mit Lust die *Silber-Röthe* wahr,

Wer nur betracht, wie hier das Silber fließt und glühet,

Der meint, daß er auch ein Bild vom Monde siehet.

Das Silber giebt auch Blumen sat,

Woran man tausend Freunde hat.

Das Feuer lummert mit Gewalt,
Sein Thon kan Ohr und Geist betäuben.
Kein Donner so durchdringend schallt;
Mich aber kans zum Jauchzen treiben.
Kein Regenbogen wird so schön an Farben seyn,
Als hier das Feuer zierlich brennet.
Wer ist, der einen Künstler nennet,
Der also schildern kan? O! seht doch diesen Schein!
Dort ist ein ander Feur von lichten rothen Flammen,
Aus welchen wiederum viel neue Farben stammen.
Wie? sind die *Hütten* und der *Berg*
Nun nicht mit Recht mein Augenmerk?

Beglücktes Bergwerk! das die Hand
Der Allmacht stets mit Seegen krönet,
Nein! sage, ist dir nicht bekannt,
Wer sich nach deinem Wachsthum sehnet?
Dein *Berg-Inspector* sorgt dein *Tromler* ist *bedacht*,
Bergmännisch und mit Ruhm zu bauen,
Man kan aus allen Werken schauen,
Wie hoch es Sein Bemühn, Kunst, Witz und Fleiß gebracht,
Er pfeget keine Zeit und Mühe zu erspahren,
Den Stollen, das Gebäu und *Schächte* zu *befahren*.
Dein Flor steigt auch durch Ihn hinauf,
Drum spricht mein Mund zu dir: Glück auf.

582

Durchlauchtigste! die *Ihr* noch *Theil*
An diesem Bergwerk habt, vergönnet,
Daß ich *Euch* wünsche tausend Heil:
Euch, die man billig Götter nennet.
Glück auf! *Großmächtigster!* *Sarmatens-Haupt*, *August!*
Glück! auf! *Durchlauchtigste von Sachsen!*
Ihr müßt biß an den Himmel wachsen!
Lebt, blühet, grünet und prangt zu *Eurer* Völker Lust;
Glück auf! *insonderheit Durchlauchtster dieser Länder!*
Die Gottheit schenke *Dir* gewünschte *Liebes-Pfänder!*
August! Mein Herzog, Fürst und Held!
Dein Saame sey ein Schmuck der Welt.

Was fehlt mir noch was wünsch ich mehr?
Glück auf! vortrefliche Gewerken!
 Zu eurem Wohl, und Gottes Ehr
 Läß sich ein steter Seegen merken.
Herr Berg-Inspector auf! Glück auf! zu deinem Amt!
Glück auf! Ihr Berg-Officianten!
 Nebst andern Freunden und Bekannten!
Glück auf die Knapschaft leb; die Schmelzer insgesamt.
 Auf! feyret *diesen Tag* mit Andacht und mit Freuden.
Das Berg-Fest will ietzt nicht die Grillenfänger leiden.
 Ich schweige denn die Feder bricht,
 Ja *heut ist Fest*; ich mache Schicht!

583

[Bericht]

Den 23. Jenner wurde zu *Ilmenau* eine Gruben-Befahrung vorgenommen, und geschahe die Einfahrt *ufn Treppen-Schacht* (1) führe der *Ausrichter-Heyn*, (2) der *Herr Geschworne Krahl*, (3) der *Herr Berg-Inspector Tromler*, (4) *G.H. Zäunnemannin*. Solcher Schacht stunde in völligem Gezimmer, und ward zweymal verwandruthet. In 21 und ein halb Lachter gieng das von uralten getriebene *Kreutz-Ort* ab, und von Tage nieder 28 Lachter der *tiefe Stollen*, allwo 8 Kunst-Sätze stunden, und 4 Kunst-Gestänge in solchem Schacht sich befanden. Hier war das Kunst-Kämmerlein, und stunden 2 Kunst-Knechte da. Die Wasser liefen hier von der andern Kunst, die *Güte Gottes* genannt, in Gerinne herüber. Es stehen hier 32 Kunst-Sätze unter einander. Von Stollen führen wir noch vier Lachter tief, der *Keller Strecke* gleich, hernach den Querschlag durch, woselbst sich eine Wetter-Thür befand, und etliche übersetzende Klüfte zu sehen waren, welche vom Gange herrühreten. So dann führen wir 40 Lachter *uf der Keller-Strecke fort*, bis an das *Treppen-Gesenke*, und in solchen 18 Lachter tief bis *ufs Rothe Ort*, ordentlich wie eine Treppe vorgerichtet ist. Hier waren 2 Wasser Gerinne, in solchen die Wasser von der *Gottes Gabe* nach den Treppen Schacht und *Güte Gottes* zulaufen. Von hier sind wir 60 Lachter flach eingefahren in den *Stein-Schacht*, bis an das *Gottes Gaber-Füll-Ort*, allwo 2 Haupt-Strecken abgiengen: die erste gegen die Sturmheyde, die andere, die *Wasser Strecke* gegen die Stadt zu. Uf den Füll Ort waren 2 Anschläger, und wurden Schiefer und Erze zu Tage

ausgetrieben. Die Zuförderer stürzten da ihre Karren aus. Von dar
fuhren wir weiter die *Hohesteige* ein, wo die Zuförderer Schiefer und
Erze über Arsch herdreckten. In etlichen Lachtern gabelten sich 2
Zuförder-Strecken, die eine, linker Hand/ gieng ins tiefste, die Gottes
Gabe: Zur Rechten fuhren wir das sogenannte *Neue Flache* nach der
Stadt zu. Und endlich kamen wir dahin, wo der Steiger Heß seinen
Vorraths-Kasten stehen hat, und eine Patrone mit Pulver füllte. Wir
gelangten endlich vor die *Gottes-Gaberstreben* an des Flötzes ganzen
Stoß, wo die Häuer liegend und kniend schrämt, bohrten, auch vom
Steiger Hessen ein Loch besetzt und weggethan wurde, und dann sind
wir bis in tiefsten der Gottes-Gabe 80 Lachter, durch etliche Zuförder-
Strecken links und rechts, bis unter das *Schlepp Gesenke* gefahren, und
solches in die Höhe Geiger 7 Lachter, bis uf das Schlepp-Ort, allwo
wiederum Wasser im Gerinne von *Wilhelm Ernst* und *Gott hilft gewiß*
herunter uf die Gottes-Gabe gespielet wurden. Von solchem Geschenke
dann 40 Lachter ufn Schlepp-Ort, allwo ein Stück etliche 20 Lachter
gemauert und gewölbt ist; bis an *Wilhelm Ernst* durch eine Wetter-
Thür, und 60 Lachter bis zum *Gott hilft gewiß* auch wiederum durch
eine Wetter-Thür gefahren wurde, alwo ein Kunst-Kämmerlein vor-
handen, und die Kunst-Knechte sich darbey befanden, und ihre nasse
Kittel darinnen über Kohlf Feuer trockneten. 6 Kunst-Sätze stunden da,
daß also unter einander 36 Kunst-Sätze ausgiessen. Den Gott hilft ge-
wiß, sind wir von Schlepp-Ort nieder 28 Lachter tief, bis ufs Füll-Ort
gefahren, dann das Abteuffen nein, wo flache Röhren liegen 10 Lachter
tief, und hernach die übrigen Streben durch, woselbsten von Jungen
die Wasser müssen gepfützet, und von Knechten da gepumpt werden.
Von hier sind wir an die 68 Lachter die Strebe durch gefahren, wo
gebohret und geschrämt wurde. Hier lag der Häner auf der Seite; etli-
che trieben Erz auf, etliche wechselten Holz ein, und dergleichen
Schmeiswerk wurde mehr verrichtet. Ferner 24 Lachter bis *Wilhelm
Ernster Füll Ort*, wo ebener massen durch 2 Anschläger Schiefer und
Erze zu Tage ausgetrieben wurden. Hier giengen 3 Haupt-Förder-
strecken ab: die (1) gegen dem Bohr-Loch. Die (2) gegen die Sturmhey-
de. Die (3) gegen Roda zu. Endlich wurde auch das *Wilhelm Ernster
Vorgesumpfe* 10 Lachter tief, allwo seiter 12 Jahren niemand komen
können, mit befahren. Hier gabs nasse Kittel. Von dar wieder in die
Höhe Seiger 30 Lachter in *Wilhelm Ernster Schacht* bis Schlepp Ort,
und etliche 80 Lachter uf diesen Ort bis uf die Gottes Gabe, wo wie-

derum die Wasser-Gerinne befindlich, und endlich da zu Tage ausgefahren wurden, 62 Lachter tief, und wurde diese Befahrung nach 5 Stunden vollbracht.

585 Den 30 Jenner wurde der *tiefe Stollen* befahren, als führe (1) *der Stollen Steiger Körner*. (2) *Der Herr Geschworne Krahl*. (3) *Ihro Hochwohlgebohrnen Herr Major von Busch*. (4) *G.H. Zännemannin*. (5) *Ihro Hochedlen Herr Berg Inspector Tromler*. *Uf dem Haus-Sachsen-Schachte* wurde 24 Lachter tief gefahren. Dieser Schacht stunde durchgehends in Gezimmer. Hier war das 8 Lachter-Ort zu sehen. Ingleichen das *Kreutz-Ort* von uralten getrieben. Ein Querschlag 4 Lachter gieng da in hangenden, allwo Kupfer-Silber und Bley-haltige Erze in Frauen-Glaß und Kalkstein, Nieren oder Nester-weiß in Anbruch stunden. Wir sind hierauf ufn Stollen zum *Treppen Schacht*, und die Güte Gottes gefahren, allwo ein Kunst-Knecht und Junge das Warten beym Künsten verrichteten. Die Wasser waren hier in Gerinne gefaßt, und befand sich eine Wetter- Thür und Kunst-Kämmerlein da. Endlich an die *Gottes-Gabe*, wo wiederum die Wasser ufn Querschlag in Gerinne ufn Stollen liefen, und sind wir folgends bis da zum *Füll Ort* gefahren, wo ein *Treib-Schacht*, ingleichen *Kunst- und Fahr-Schacht* vorhanden, und 9 Kunst-Gestänge schieben. Ferner fort an einen Querschlag rechter Hand nach der Stadt zu, und dann wieder linker Hand der *Querschlag nach den Wilhelm Ernst*, und folgends bis zum *Gott-hilft-gewiß* gefahren. Bis da herum der Stollen in völligem Gezimmer sich befindet, von *Gott-hilft-gewiß* bis *untern König David*, befindet sich dieser Stollen, theils in Gezimmer, theils in festen Gestein, und ohne Lichtloch. Und ist an theils Orten uf dem Gange fortgetrieben worden. *Der König David* ist vom Tage herein 56 Lachter tief. Der Unter-Steiger mit den Holz-Arbeitern wechselten da Thürstöcke ein. Von hier weiter bis zum *Getreuen Friedricher* Schacht durch einen Querschlag, wo der Stollen ein Gespräng hat, und weiter bis untern *Vertrau auf Gott* gefahren. Dieses Stollen-Mittel befindet sich zur Helfte in ganzen Gezimmer. Der Gang hat da sein richtiges Streichen; sein Fallen aber ist widersinnisch. Man siehet da uf dem Gange bis zum *Seegen Gottes*, weisen, grünen, braunen und noch mehr farbigten Sinter, so fest wird. Weiter fort, bis zum *Gott seegne beständig*; welches Mittel halb in Gezimmer, das übrige in ganzem Gestein sich befindet. Die Schächte aber, *Vertrau auf Gott*, *Seegen Gottes*, und *Gott seegne beständig* verbrochen sind. Von *Gott seegne beständig* ist der Stollen

bis zum *Neuen Jahr*, (welches aber verbrochen ist, und der Stollen hier ein Gespräng hat) und *Gottlob* und *Schwarzenfels* in ganzen Gestein am liegenden, neben dem Gange getrieben. Von hier bis zum 13. Lichtloch, ist der Stollen in Kalkgestein aufgefahren, welches Kalkgebürge an theils Orten über sich grosse Weitungen und Höhlungen hat, und von Wasser sehr ausgezehrt und untergraben worden. Ferner so befindet sich der Stollen in Sand-Gestein bis zum 7. Lichtloch, und weiter in lauter Gezimmer bis an ein Stück Mauerwerk 74 Lachter lang, und endlich an das *Stollen-Mundloch*, woran die Jahrzahl 1592. gehauen. Ist also diese Stollen-Befahrung in Zeit von 5 und eine halbe Stunde, an die 3600 Lachter lang vollendet worden.

586

587